

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es hat sich im Laufe der letzten Jahre ergeben, dass ich immer beim Frühjahrsforum einen Fokus auf die **Stellen- und Personalsituation**, sowie die damit zusammenhängenden Überlegungen und Impulse gelegt habe. Und selbstverständlich hat sich in meinem Bericht auch ein kurzer **Rück- und Ausblick** etabliert.

Zur Stellen- und Personalsituation

In unserem Berufsfeld ist viel Bewegung. Das wurde auch bei der Vorstellung der Neuen augenfällig. Im langjährigen Mittel scheiden pro Jahr rd. 10 % unserer Berufsgruppe aus und müssen durch neue Hauptamtliche ersetzt werden. Bei derzeit rund 340 Personen wären das 34. Daneben gibt es im langjährigen Mittel pro Jahr im Durchschnitt rd. 15 Wechsel im System. In den Jahren 2016 und 2017 lagen wir deutlich über diesen Zahlen. 2018 waren wir wieder im langjährigen Mittel. Darum: So beliebt Prognosen und Trends auch sind, selbst welche abzugeben, fällt mir immer schwerer.

Weiterführende Überlegungen und Impulse

Seit nunmehr drei Jahren beschäftigt uns, dass immer wieder Stellen schwer zu besetzen sind. Wir haben dies hier im Forum wiederholt thematisiert.

Der JRA und der Werks- und Personalbereich haben sich, wie vom Forum gefordert, mit dem Thema **Nachwuchsgewinnung** intensiv beschäftigt und erste Maßnahmen eingeleitet. Ein Ziel muss es nun m.E. sein, das gewählte Motto **Jugendreferent/in – Beruf mit Sinn und Ziel** mit Leben zu füllen. Unstrittig ist unter uns, dass es qualifizierte und ansprechende Informationen und auch geeignete konkrete Maßnahmen braucht, um die richtigen jungen Leute auf unseren Beruf aufmerksam zu machen. Unsere **24-Stunden-Aktion im Allgäu**, die heute Nachmittag ausführlich vorgestellt wird, ist eine solche konkrete Maßnahme. Weitere können folgen. – Das Motto mit Leben füllen können wir aber nur bedingt durch Informations- und Werbematerial. Es braucht Menschen, die sich hinter diese Aussage stellen. Es braucht euch! Bei der Beschäftigung mit unserer **Arbeitshilfe GUT ARBEITEN** ist uns im JRA einmal mehr deutlich geworden, dass es um unsere Haltung geht. In unserer Haltung verkörpern wir, was unseren Beruf für uns ausmacht!

Es ist gut, wenn wir nachdenklicher geworden sind. Es ist der Sache und den Umständen angemessen, wenn wir nicht nur die Sonnen-, sondern auch die Schattenseiten unseres Berufes in den Blick nehmen. Ich sage das vor allem uns älteren Hauptamtlichen. Vielleicht haben wir und die Generationen vor uns die kritischen Aspekte unseres Berufs zu lange unterdrückt, individualisiert und tabuisiert? – Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Notwendig-

keit für Regenerations- und Inspirationszeiten, Räume und Zeiten für die eigene Spiritualität ... Herausforderungen, die wesentlich Teil unseres Berufes sind. Damit gut umzugehen, und wo nötig auch Wege und Lösungen zu finden, darf nicht nur Sache der Einzelnen, sondern muss immer auch Herausforderung der Berufsgruppe sein. Der Leitfaden GUT ARBEITEN kann auf diesem Hintergrund m.E. nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Konzept, nicht allgemeine Richtigkeiten, sondern achtsame Impulse zur Klärung der eigenen Haltung zu geben, scheint mir in die richtige Richtung zu weisen. Wo es uns gelingt, solidarisch und fürsorglich miteinander als Kolleginnen und Kollegen unseren Dienst zu gestalten, werden wir eher zugänglich für junge Menschen. Hochglanzprospekte und pfiffige Videosequenzen, so wichtige diese auch sind, werden letztlich unseren Berufsstand nicht attraktiver machen, sondern authentische Hauptamtliche. – Hauptamtliche, die ihre Grenzen und Bedürfnisse kennen und dazu stehen. Hauptamtliche, die von ihrer Berufung her leben und Leben und Dienst als Aufgabe und Geschenk verstehen.

Neben diesen wesentlichen, individuellen Aspekten möchte ich an dieser Stelle auch ein paar Schlaglichter auf die strukturellen Aspekte dieses Themas werfen. Was hindert junge Leute am Ende ihres Studiums in der Jugendarbeit zu beginnen? – In Gesprächen mit Vertretern von Ausbildungsstätten werden immer wieder Hinderungsgründe genannt, um die wir wissen und mit denen wir konstruktiv umgehen sollten.

So wird z. B. beklagt, dass Studierende sich von den in den Ausschreibungen genannten **Aufgaben eines Bezirksjugendreferenten überfordert** und im Unklaren gelassen fühlen. Bei Praktika nahmen einzelne wahr, dass die Hauptamtlichen **ständig unter Zeitdruck und am Limit** arbeiten. Als abschreckend wurde empfunden, wenn Teams nicht **als Team** zusammenarbeiten, ein **fehlendes, gemeinsames** und funktionierendes **Büro** verstärkt diesen Eindruck.

Von Studierenden, die ihr FSJ in einem Jugendwerk gemacht haben, wurde beklagt, dass zu **viel Schreibtischarbeit und zu wenig Arbeit mit Menschen** stattfindet. Immer wieder wird die Sehnsucht nach einem **überschaubareren Arbeitsfeld und einer direkteren Wirksamkeit** benannt.

Uns ist allen klar, dass diese genannten Hinderungsgründe a) bei weitem nicht die Komplexität unseres Berufsfeldes erfassen, und b) nicht nur strukturelle, sondern eben auch individuelle Gründe haben. Dennoch finde ich es nötig, dass wir uns diesen genannten Beobachtungen stellen und uns, wo vorhanden, noch weitere zeigen lassen. Und es ist wichtig, dass wir die sich ggf. schnell einstellende Abwehr- oder Abwertungshaltung überwinden.

Jene, die sich für den Hauptamtlichen Dienst ausbilden lassen, sind die Besten, die wir haben! Wir brauchen sie. Helfen wir diesen jungen Leuten, dass sie die Ängste über-

winden und in das Arbeitsfeld hineinfinden können und dann die nächste Generation der Hauptamtlichen in der Jugendarbeit werden. Trauen wir der nächsten Generation und ihrem Know-how, so wie uns getraut wurde und wird. Ihre Beobachtungen und Anfragen sollten wir ernst nehmen, selbst, wenn wir vieles erklären können. Und vielleicht müssen wir ja auch noch viel mehr erklären? – Aber wenn junge, potentielle Kolleginnen und Kollegen unsere Aufgaben als Überforderung wahrnehmen, dann sollten wir uns fragen lassen, ob und wie daran was zu ändern ist. Und wenn wir den Eindruck machen, ständig unter Zeitdruck zu stehen, wäre das vielleicht auch Anlass, sich selbst zu fragen, ob ich damit zufrieden bin und was ich ändern will. Der Wunsch, in einem Team zu arbeiten, müsste m.E. zumindest in einem Bezirksjugendwerk erfüllt werden. Ein funktionierendes Büro mit kurzen Wegen sollte selbstverständlich sein. Und ist es nicht ganz in unserem Sinne, wenn die nächste Generation sich nach Selbstwirksamkeit sehnt?

Jugendarbeit zeichnet sich noch mehr als andere Arbeitsformen durch ständige Veränderung aus. Die nächste Generation fordert uns heraus, hält uns in Bewegung und macht uns so fit für die Zukunft. – Ich denke, wir werden darum auch im JRA diese Anfragen bedenken und sie, in welcher Form auch immer, berücksichtigen. Wir sind dabei auch an unser Motto erinnert: **Jugendreferent/in – Beruf mit Sinn und Ziel.**

Rückblick

Gerne schaue ich auf die letzten Monate im **JRA** zurück. Wir arbeiten vertrauensvoll zusammen und haben als Gremium einen guten Lauf. Hilfreich ist die jährliche Klausur Anfang des Jahres. Die Entscheidung, die Sitzungstermine des gesamten JRA auszudünnen und dazwischen im JRA-Vorstand Sitzungen vor- und nachzuarbeiten, hat sich bewährt. Mindestens zwei Drittel der Vorstandstermine finden zwischenzeitlich per Skype statt.

Seit unserem Forum im Oktober fanden folgende Veranstaltungen statt: Die Fortbildung **Berufsbiografische Begleitung** (13 TN – voll belegt), **Starthilfetage** (mit 25 TN), der **EJW-Fachtag Leitung, Einkehrtage im Advent** (Alma), das erste Modul unserer Langzeitfortbildung „**Verantwortlich leiten**“ (15 TN), der **Studentag Fachaufsicht, BAK-Forum**, verschiedene **Besuche** und Begegnungen – z.B. das **Bezirkskontakttreffen** in Kirchheim.

Ausblick

Ende des Monats findet das zweite Modul unserer **Langzeitfortbildung**, zwei weitere Module noch dieses Jahr und das fünfte Modul und der Abschluss dann Anfang 2020 statt. Die Fortbildung ist in diesem dritten Durchgang ein Kooperationsprojekt mit dem Zentrum Diakonot. Die Zusammenarbeit mit Joachim Beck ist ein echter Gewinn.

Die **Stillen Tage für Hauptamtliche in Betberg** vom **8.–12.04.2019** sind schon (wie in den Vorjahren) lange ausgebucht.

Die **Bezirkskontakttreffen (BKT)** gehen weiter. Auch in diesem Jahr sind insgesamt sechs Treffen geplant. Danke für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. **BKT** steht für uns vor allem für den kollegialen Austausch. Für den Werks- und Personalbereich und die Landesleitung sind diese Begegnungen extrem wichtig. Es geht weder um Aufsicht (dafür gibt es gar keine Grundlage), noch geht es um „Schaulaufen“ der besuchten Bezirksjugendwerke. BKT könnte man auch so beschreiben: **Bereitschaft, Erkenntnis** miteinander zu **Teilen**, um Jugendarbeit weiter zu entwickeln.

Leider hänge ich mit meinen **Besuchen bei den Berufsstärtern** der letzten 1 ½ Jahre deutlich hinterher. Danke für alle Geduld. In den nächsten Wochen werde ich per Doodle die Besuche planen.

Die Begleitung und Unterstützung von **hauptamtlicher Leitung und Geschäftsführung** ist in den letzten Jahren bei uns Thema geworden. Noch sind wir (WuP und Landesleitung) hinsichtlich der Angebotsformate am experimentieren. Für die Kolleginnen und Kollegen mit Personalverantwortung für Hauptamtliche planen wir im Herbst den dritten Fachtag **MUTIGführen** zum Thema Konfliktgespräche. Wo und wie wir das Treffen der geschäftsführenden Kolleginnen und Kollegen etablieren, ist noch offen. Es gibt die Idee, dieses Treffen im Kontext des Forums anzusiedeln. Hier braucht es noch Klärung. Der JRA ist dafür der erste Ansprechpartner. Darüber hinaus gilt: Lasst uns im Gespräch bleiben.

Nun bleibt mir noch „danke!“ zu sagen,

- dem JRA mit seinem Vorsitzenden Jan Bechle und den Stellvertreterinnen Maren Biedenbach und Nadine Müller – wir sind auf einem guten Weg!
- dem WuP-Team: Alma Ulmer, Cornelius Kuttler, der uns als Leiter gut tut und Jael Ballbach, im Sekretariat. Danke, wir sind ein gutes Team!
- Unseren Partnern im Referat Diakonot auf dem OKR in Person von KR Elvira Feil-Götz, KR Stefan Alger, sowie der Mannschaft im Zentrum Diakonot unter Leitung von KR Joachim Beck.
- dem Vorbereitungsteam unseres diesjährigen Konvents – wir sind in gespannter Erwartung auf die zwei Tage, die noch vor uns liegen. Und ich verbinde damit auch die Ermutigung, beim Konvent 2020 mitzuarbeiten.
- euch allen! Ich bin immer wieder berührt und begeistert, wie viel Gaben und Engagement es unter uns gibt. Bei allen (nötigen und belebenden) Unterschieden sind wir eine Klasse Mannschaft!

Helmut Häußler, März 2019